

**Bezugspreis:**  
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.75 und halbjährlich 3.25.  
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

**Wiesbadener**

**Anzeigen:**  
Die 12spaltige Zeile ober deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.  
Kleinanzeigen 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. Beilagengebühr pro Laufend 2.50.  
Telephon-Anschluß Nr. 199.

# General Anzeiger



mit Beilage

**Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.**

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:

Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft  
Emil Gommert in Wiesbaden.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

16. Jahrgang.

## Das erste preussische Königspaar.



Beistehend geben wir unsern Lesern aus Anlaß des 200-jährigen Krönungsjubiläums die Porträts des 1. preussischen Königspaares. Bekanntlich nahm Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg im Dezember 1700 die Königswürde an und führte für die Folge den Titel König in Preußen. Am 18. Januar 1701 ließ er sich dann in der Kapelle des Schlosses zu Königsberg krönen. Als König führte er fortan den Namen Friedrich I.

Die Gemahlin des Königs, die mit ihm zuerst die königliche Krone trug, war seine zweite Frau. Seine im August 1679 mit ihm vermählte Frau, geb. Prinzessin Elisabeth von Hessen-Kassel, starb schon im Jahre 1683. Ein Jahr darauf warb der König um die Hand der anmuthigen und geistvollen Prinzessin Sophie Charlotte von Hannover und vermählte sich mit derselben im September 1684.

## Aus Parlamentskreisen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Nach Erkundigungen in parlamentarischen Kreisen ist das Schicksal der Kanalvorlage als ein durchaus ungewisses zu betrachten. Alles ist noch in der Schwebe. Als Thatsache wird bezeichnet, daß zwar eine kleine Anzahl der Konservativen einem „Friedensschluß“ mit der Regierung geneigt sind auf der Grundlage Mittelkanal — höhere landwirtschaftliche Zölle, daß aber vorläufig gerade einflußreiche Mitglieder der Rechten einem solchen Arrangement widerstreben. Insbesondere verhehlen sich die Letzteren nicht, daß ein Einlenken auch den eigenen Wählern als ein „Ruhhandel“ erscheine und den politischen Credit der Partei schädigen könnte; man sei es zudem den gemäch-

gelten Beamten gewissermaßen „schuldig“, ebenso wie den Drohungen auch den Versprechungen gegenüber fest zu bleiben. Habe sich denn irgend etwas geändert, um das Urtheil über die Wasserstraßenprojekte zu verändern? Wenn ja, dann eher zu Ungunsten als zu Gunsten der Vorlage. Damals schon war das Hauptbedenken der Kostenpunkt, obwohl die wirtschaftlichen Verhältnisse zu der Zeit als ungewöhnlich glänzende sich darstellten. Heute, bei bedeutend verschlechterter Konjunktur, bei der Ebbe in der Reichskasse, erscheine eine noch viel höhere Forderung für die „erweiterte“ Kanalvorlage! Ein Gesamtkostenanschlag von 389 Millionen laufe, wie mannigfache Erfahrungen beweisen, bei Unternehmungen des Staates oder des Reiches, auf mindestens 400—450 Millionen bei der Schlussrechnung aus. Ferner richtet sich die konservative Kritik gegen die Kanäle, weil diese einen großen Theil des Winters durch

Zustrezen unbenutzbar sind; es soll daher, dem Vernehmen nach, auf's Neue seitens der Rechten der förmliche Gegenvorschlag dem Abgeordnetenhaus und der Regierung unterbreitet werden, zur Bewältigung des Verkehrs und für die Zwecke der Landesverteidigung — besonders wird der strategische Zweck für den Rhein-Elbe-Kanal geltend gemacht — unter Benutzung des für die Wasserstraßen projektierten Weges neue Eiserbahnlinien zu bauen. Wo ein Kanal Platz habe, sei auch Raum für Bahngleise. Dieses Projekt habe den Vorzug der bedeutend billigeren und schnelleren Ausführung, der Möglichkeit der Ausgestaltung nach Bedarf und vor Allem der ununterbrochenen Benutzung. Eben im Interesse der Landesverteidigung sei dies von größtem Werthe. Wenn sich zur Zeit die Bahnfrachten erheblich höher stellen, als die Schiffsfrachten, so müsse eben durch entsprechende Tarifmaßnahmen ein Ausgleich geschaffen werden. Alles in Allem erscheinen solche Eisenbahnlinien rentabler als die Kanäle. In der Begründung zur Gesamtvorlage werde ausdrücklich anerkannt, daß die Eisenbahnen anfangs infolge der Konkurrenz der neuen Wasserstraßen eine starke Einbuße erleiden würden. Diese Einbuße aber sei für eine Reihe von Jahren, vielleicht dauernd sogar, zu den rund 10 Millionen jährlich Zinsen und Unterhaltungskosten für die Kanäle hinzuzurechnen. Wir haben in Vorstehendem im Wesentlichen die Äußerungen wiedergegeben, die uns von beachtenswerthen und angesehenen Kreisen zutheil geworden sind. Ähnliche Urtheile hört man übrigens auch von Centrumsabgeordneten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diesmal bei der Behandlung der Vorlage Centrum und Rechte enge Fühlung halten werden.



Berlin, 15. Januar.

**Die Duell-Interpellation des Centrums im Reichstag.**  
Die wiederholt im Reichstage erörterte Frage des Zweikampfes im Offiziercorps bewies auch heute ihre Anziehungskraft auf das Publikum. Der Ansturm auf die Tribüne war gewaltig; Viele mußten umkehren, da der Kariendorrath bald erschöpft war. Unter den Hörern befanden sich begreiflicher Weise zahlreiche Offiziere. Im Parquet sah es zunächst trübselig leer aus, auch die Bundesrathsstube wies spärliche Besetzung auf. Der preussische Kriegsminister v. Soller mit zwei Departementsekretären und die Militärbevollmächtigten Bayerns und Württembergs, das war die „Front“, mit der die Verbündeten Regierungen in's „Gefecht“ rückten. Leidenschaftlos,

## Zur Geschichte des Tanzes.

Die „Wiener Montagsrevue“ veröffentlicht einen Artikel „Unsere Tänze“, worin u. a. Folgendes ausgeführt wird: Aus der Zeit der Geschmacklosigkeit in Tanz und Tanzmusik, in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts, stammt eine Erfindung, die den für jene Zeit äußerst charakteristischen Namen Coillon (Unterrod) führt. Der Name ist indessen bedeutend älter als die Erfindung, denn er kommt schon von einem altfranzösischen, neu aufgewärzten, dem deutschen „Großvater-Tanz“ verwandten Tanz vor, bei dem ein Tänzer vortanzte, unter Begleitung eines Gesanges.

Später wurde unter dieser Benennung eine Art französische Quadrille verstanden, und schließlich übertrug man den nicht gerade poetischen Namen auf ein Gesellschaftsspiel in Tanzform, das noch heute auf unseren Bällen den Beschluß macht und stark an die naive Zeit der Pfänderspiele erinnert. Sehr beliebt waren früher die Touren wie folgende: Das erste Paar besaß ein Schnupstuch an den beiden Endspitzen und hielt es, nachdem viel über die richtige Höhe debattiert worden, einem Herrn zum Ueberstreichen vor. Dieser setzte nun mit einem fürchterlichen Schrei über die Barriere, und erhielt dafür das Recht, mit der Dame zu tanzen. Oder: die Dame stellte sich mitten in den Saal, alle Herren versammelten sich um sie: plötzlich warf sie ihr Schnupstuch in die Höhe, und der Glückliche, der es erhaschte, walzte mit ihr fort. Der ganze Reiz dieses Tanzes, der Gustav Freytag in seinem „Soll und Haben“ zu einer glänzenden Apologie desselben Veranlassung gab, liegt in der Freiheit, daß jede Dame sich selbst den Tänzer, den sie, gleichviel aus welchem Grunde, bevorzugt, aus der Menge der übrigen auswählen darf, und in der dadurch gespannten Erwartung, wen diese oder jene Dame zu einer Extratour aufzuziehen wird.

Ueber den Ursprung der Polka wußte man lange nichts, bis vor 60 Jahren durch ein vom österreichisch-ungarischen Generalconsulate in London an die Behörde Elbetschke in Böhmen gerichtetes Ersuchen, die Erfinderin des Polkatanzes ausfindig zu machen, darüber volles Licht verbreitet wurde. In der Zuschrift hieß es, daß die Erfinderin um das Jahr 1830 in Elbetschke gebürtig habe und im Dorfe Konetoph wohne soll.

Die Erfinderin der Polka hieß Anna Slezak. Um das Jahr 1830 hatte sie bei den Eltern des Bürger's Klatscher's gebietet und eines Sonntag Nachmittags einen neuen Tanz singend, getanz, dessen Weisen der Unterlehrer Reruda zu Papier brachte. Nachdem der neue Tanz bereits am nächsten Sonntag bei einer von Studenten veranstalteten Tanzunterhaltung zur Aufführung gelangt war, kam er fünf Jahre später nach Prag und erhielt dort, wahrscheinlich wegen des in ihm waltenden Halbschrittes, von dem böhmischen Wort Polka, das heißt die „Häufte“, seinen Namen. Nach weiteren vier Jahren wurde er durch ein Prager Musikorchester unter Kapellmeister Pergler nach Wien gebracht, wo Musik und Tanz sich außerordentlichen Beifall errangen. Im Jahre 1840 tanzte dann der ständige Tanzlehrer Raab aus Prag diese böhmische Polka mit großem Erfolge auf dem Odeontheater in Paris, worauf sie mit staunenswerther Schnelligkeit in die dortigen Ballsalons drang.

Im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts verschwanden die so lange beliebten französischen Contretänze plötzlich aus den Tanzsälen, um der lebhaften Eosaisse wieder Platz zu machen. Ihr erstes Erscheinen in den Tanzirkeln der vornehmen Welt fällt in das Jahr 1760, wie wir aus Voltaires Briefen erfahren, wo viel von der Eosaisse die Rede ist, in der Madame Denis, Voltaires Nichte, besonders glänzte. Die Eosaisse war übrigens schon weit früher mit Zugrundelegung eines schottischen Nationaltanzes von französischen Balletmeistern für das Theater umgestaltet und in den Salons eingeführt, dann aber

lange Zeit wieder vergessen worden. Man denke sich in ihr, wie in der Anglaise, alle Herren nebeneinander stehend in einer endlosen Reihe und ihnen drei bis vier Schritte gegenüber die Damen. Das oberste Paar muß irgend eine Tour aufführen und sich alle Paare entlang hinabquälen in allerlei gefährlichen Evolutionen (Schubladen-Tour, Triumphforten-Tour usw.), worauf es endlich unten athemlos ankam, und das zweite Paar ganz das Nämliche nachahmte. Man tanzte, um zu schwitzen, wie jener Engländer, der dreimal nacheinander eine sehr starke Dame engagirte.

„Est ce pour, epouser, monsieur?“ fragte ihn die Tante des Mädchens.

„Oh non!“ entgegnete der Gentleman, „c'est pour transpirer!“

Aus der unendlichen Menge der im Laufe der Zeit entstandenen und wieder vergessenen Contretänze wurden dann die noch jetzt beliebten 5 Nummern ausgewählt und in ihrer heutigen Reihenfolge seit dem Jahre 1821 bekannt, wo man sie zum ersten Male bei Hof in Berlin tanzte.

Wie wenig indessen gegenwärtig auf eine regelrechte Ausführung des Tanzes gegeben wird, sehen wir täglich an unseren Bällen, wo die Tänzer oft ganz plan- und ziellos umherstürzen und aneinander vorbeischießen, ohne sich um die zur Quadrille ganz genau vorgeschriebene Musik zu kümmern, und entweder mit einem ungeheuren Selbstvertrauen zum Tanz antreten, ohne eine Idee von den Figuren desselben zu haben, oder mit einer schauerlichen Bläfferei tanzen, als wenn sie mit dem Geiste nicht minder als mit ihren Beinen völlig erhaben ständen über die Idee des Tanzes. Das giebt den meisten Gesellschaften in den Contretänzen das Ansehen eines in die Flucht geschlagenen Heeres, welches trotz des Heiserstreichens des Kommandanten und der Signale der Musik ohne Ziel und Takt umherrennt.



wenn auch durchaus bestimmt, dass die Begründung der Interpellation durch den Vertreter der Stadt Köln, Abg. Trimborn (Str.). In dieser rheinischen Metropole hatte sich bekanntlich das der Interpellation zu Grunde liegende „Trauerspiel“ — wie es Abg. Trimborn nannte — abgespielt, des Inhalts, dass mehrere Reserveoffiziers-Abspiranten nicht zu Offizieren ernannt wurden, weil sie sich bei entsprechenden Nachforschungen als grundsätzliche Gegner des Duells bekannt gaben. Nur das konnte der Grund sein, meinte Herr Trimborn, weshalb man die absolut einwandfreien Aspiranten habe durchfallen lassen. Darüber sei ganz Köln einer Meinung. (Hört! Hört!) Das militärische Wahlverfahren stehe im Widerspruch zu der Erklärung des Kriegsministers vom 11. Dezember 1897, wonach derartige Fragen an die Offiziers-Abspiranten auf Grund bestimmter Allerhöchster Befehle durchaus unzulässig seien. Der betreffende Bezirkskommandeur habe also entweder in größter Unkenntnis gehandelt oder sich über die Allerhöchsten Befehle einfach hinweggesetzt. Diese mit erhobener Stimme gesprochenen Sätze fanden lebhaften Beifall im Centrum und links. Die Herrn von der Rechten verhielten sich schweigend. Abg. Trimborn schloß seine wirkungsvolle Rede mit einer glänzenden Ehrenerklärung für die zurückgesetzten Offiziers-Abspiranten. Das Centrum spendete enthusiastischen Beifall. Der Saal hatte sich inzwischen merklich gefüllt, sodass der preussische Kriegsminister vor einem stattlichen Auditorium das Wort zur Erwiderung nehmen konnte. Er entäußerte insofern, als er sich nicht darüber äußerte, wie er die Wiederkehr solcher Fälle zu verhindern gedächte. Das Wortommiß in Köln werde Gegenstand der Untersuchung sein, im übrigen genügen die bestehenden Bestimmungen, gegen die ja zweifellos seitens des Kölner Ehrentaths verstoßen sein würde. An Allerhöchster Stelle dieserhalb vorstellig zu werden, liege keine Veranlassung vor. Das war das Wesentliche der kurzen Erwiderung des Kriegsministers, die, in dem Herrn v. Gölzer eigenen überlegenen Ton gehalten, vom Hause schweigend entgegengenommen wurde. Der Redner der Nationalliberalen, Abg. Büsing, fand die ministerielle Erklärung nicht ausreichend, obgleich kein Grund vorliege, die Duellfrage jetzt von Neuem aufzurollen. Seine Fraktion stehe noch immer auf dem Boden des §. 31. vom Abg. v. Bennigsen verteidigten, das Duell grundsätzlich verwerfenden Antrages. Dem Unmuth des Centrums über die kühle Antwort des Kriegsministers gab der Kölner Rechtsanwalt Abg. Dr. Baehne (Str.) beherzten und kräftigen Ausdruck, nachdem vorher der freigannige Redner Abg. Dr. Pacht die durchaus un-deutsche Sitte des Zweikampfes bekämpft hatte, den abzulehnen fast mehr Muth erfordere als ihn anzunehmen. Dr. Baehne erhoffte von der Besprechung der Interpellation eine auflösende Wirkung. Beim Offizierskorps werde sich schwerlich viel ändern; für dieses sind und bleiben maßgebend die Anschauungen der Heeresleitung, die dem Duell nicht grundsätzlich abgeneigt sind, was aus der Antwort des Kriegsministers unschwer zu entnehmen sei. Das widerstrebe ja auch keineswegs der Tendenz der Kabinettsordre vom 1. Januar 1897, welche bestimmt, daß den Zweikämpfern der Offiziere mehr als bisher vorgebeugt wird. Daß die Duellfrage sich seither vermindert haben, wurde auch in der Diskussion konstatiert. Abg. v. Lebedow (konf.) fand das Verhalten der bei dem Wahlakt in Köln thätigen Offiziere insofern und belagend, doch stehe es wohl vereinigt da. Er wenigstens habe von ähnlichen Vorfällen nichts gehört und würde, wenn heute eine derartige Anfrage an ihn gerichtet würde, die Antwort rundweg verweigern. Wie er in seiner Jugend gehandelt haben würde, könne er freilich nicht sagen. Der sozialistische Redner, Abg. v. Bollmeyer, selbst ein ehemaliger Offizier, verurteilte das Kölner Wortommiß wie das Duell überhaupt. Er meinte aber, daß, wenn in dieser Beziehung noch immer zu Klagen Anlaß sei, der Reichstag, nicht zuletzt das Centrum, mit der Schuld trage. Helfen könne nur ein absolutes Verbot des Zweikampfes, das der Reichstag einstimmig fordern müsse. Das Centrum sollte sich mehr von höfischen Rücksichten freimachen. Ob das jetzt noch möglich sei, wisse er freilich nicht. (Große Heiterkeit.) Abg. v. Kardorff (Rp.) theilte die Anschauungen Herrn v. Lebedows und zitierte den Abg. Pachtide völliger Unkenntnis germanischer Bräute. Das Duell sei keineswegs romanisch, sondern ferndeutscher Ursprungs. Abg. Müller-Sagan (Freis. Volksp.) resümierte im Tone tiefer Enttäuschung dahin, daß man sich nicht käuflich solle über den Eindruck, den die heutige Reichstagsverhandlung im Lande hervorgerufen werde. Zu allseitiger Ueberraschung erhob sich noch ein Mitglied des Centrums, und zwar kein geringerer als der „verehrte Führer“ Dr. Lieber, um einige schwerwiegende Worte über das Kölner Inquisitionsthorum zu geben. Es liege doch in Köln eine offene Aufforderung vor gegenüber einem kaiserlichen Befehl. Ueber die Frage des Zurverantwortungziehens der schuldigen Kölner Bezirksoffiziere sei der Kriegsminister leicht hinweggeglitten. Er, Dr. Lieber, würde dem derart mißbrauchten militärischen Wahlrecht, wenn die oberste Kommandogewalt es abschaffen wollte, keine Thräne nachweinen. Die Ursache des Übels sei nicht zuletzt bei studentischen Korporationen zu suchen, die solchen exklusiven Genossenschaften huldigen und ihre Anschauungen in die Armeen hinübertragen. Darin pflichtete ihm der sofort entgegenkommende preussische Kriegsminister bei. Einen unfreiwilligen Heiterkeitserfolg erzielte er, als er weiterhin hervorhob, daß er der Allerhöchsten Kommandogewalt nicht vorgreifen wolle, denn „wenn ich der Armee zu beschließen hätte, dann wäre das das größte Unglück für diese!“ Verbucht blühte der Minister, der sich des Doppelsinnes seiner Worte im Augenblick nicht bewußt wurde, zu dem auf höchsten belustigten Auditorium hinunter. Er hatte überhaupt rednerisch keinen besonders guten Tag. — Dann kam die Duelldebatte zu Ende. Des Reichspartheilers Graf Bernstorff-Lauenburg kurze Ausführungen waren in dem Gebraus der mit Macht anhebenden Privatunterhaltung vollständig verhallt. Ein Abgeordneter meinte draußen im Foyer, die ganze Sache sei ausgegangen, wie das „Hornberger Schießen.“ Er hatte nicht Unrecht.

#### Das preussische Königs-Jubiläum.

Die Festlichkeiten, welche am Berliner Hofe aus Anlaß der Feier des 200jährigen Geburtstages der Erhebung Preußens zum Königreich veranlaßt werden, sind auf zwei Tage vertheilt. Am Vortage, dem 17. Januar, wird Vormittags eine größere militärische Feier im Zeughause stattfinden, bei der

sämmtliche Regimenter und Stabtruppen des Gardacorps sowie der in Berlin, Spandau und Potsdam garnisonirenden Truppentheile Aufstellung finden werden. Sie werden bei dieser Gelegenheit mit reichem Lorbeer geschmückt werden, ebenso wie bei der Feier des 100. Geburtstages des ersten deutschen Kaisers. Am Mittag des 17. findet im königlichen Schlosse die Investitur der neuernannten Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, des deutschen Kronprinzen, des Generals der Cavallerie v. d. Planitz und des Reichsstatlers Grafen Bülow, statt, woran sich ein Ordenskapitel unter Vorsitz des Kaisers anreihen wird. Am Abend ist großes Festmahl im königlichen Schlosse, zu dem alle dort eintreffenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Einladungen erhalten werden. Am eigentlichen Festtage, dem 18. Januar, findet zunächst die Verleihung der in großer Anzahl zu erwartenden Orden an die neuernannten Ritter statt. Hieran schließt sich ein feierlicher Gottesdienst in der Schlosskapelle. Nach demselben werden die zur Feier geladenen Herrschaften, die neuen Ordensritter und die Chefs der hiesigen Gesandtschaften vor den Majestäten zur Beglückwünschung des Kaisers. Hieran schließt sich ein großes Festmahl, zu dem über 800 Einladungen ergehen werden, und am Abend findet eine Festvorstellung im königlichen Opernhaus statt, an der sämmtliche hier zur Beglückwünschung eingetroffenen Fürstlichkeiten und Abordnungen theilnehmen werden. Neben einem eigens für den Tag gedichteten Festspiel von Jos. Lauff, „Adlerflug“, wird das Schauspiel „Das Testament des Großen Kurfürsten“ aufgeführt. Die Zahl der nach Berlin strömenden Festgäste scheint ganz ungewöhnlich groß werden zu sollen. Sämmtliche europäische Souveräne lassen sich theils durch dem Throne zunächststehende Prinzen, theils durch besondere Abordnungen vertreten. Auf Befehl des Kaisers sind ferner Einladungen ergangen an die Vertreter aller derjenigen preussischen Familien, deren Vorfahren bei der Krönung im Jahre 1701 anwesend gewesen sind. Auch der Reichstag und die beiden Häuser des preussischen Landtages werden am 18. durch ihre Präsidien vertreten sein, so daß an diesem Tage die parlamentarischen Verhandlungen ausfallen müssen. Endlich wird am 18. auch die Börse in Berlin schließen und die Reichsbank ihren Dienst einstellen. Die Gasthöfe sind schon nahezu überfüllt, und wenn das Wetter so schön und trocken bleibt, wie es in den letzten Tagen in Berlin der Fall gewesen ist, so dürfte auch die Schaulust der Berliner Bevölkerung volle Befriedigung finden. In die Krönungsfeier werden sich sehr bald die weiteren Winterfestlichkeiten des Hofes anschließen, indem am Montag, 21. Januar, zunächst die sogenannte Schleppepours für das diplomatische Corps und die inländischen Herrn und Damen vom Etil und am 23. die Militärcour im königlichen Schlosse stattfinden wird.

#### Der Oberpräsident von Berlin.

Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß die Frage des Oberpräsidiums den Berlinern vor Jahresfrist heftige Kopfschmerzen verursachte. Der „Spree-Präsident“ wurde den artigen Kindern der Metropole als ein Popanz schlimmster Sorte hingestellt, und in den Kreisen der „Eingefleischten“ predigte man Revolte. Und jetzt? „Ueber allen Gipfeln ist Ruh.“ Selbst die gefährlichsten Schwärmer harren in vollendeter Ruhe der kommenden Dinge, selbst die energiegeltesten Kampfbräue niden selbstzufrieden mit dem Kopfe. Nun aber die Thatsache nicht mehr aufregt, wird die Personenfrage an Licht gerückt. Besondere Sympathie scheint der Teltower Landrath v. Stubenrauch zu genießen; wenigstens stellt die „Deutsche Tageszeitung“ ihm ein la-Zeugniß aus:

„Damit dürfen auch die Berliner zufrieden sein. Denn Herr von Stubenrauch kennt die Berliner Verhältnisse und diejenigen der Vororte besser, wie irgend Jemand. Herr v. Stubenrauch erfreut sich der persönlichen Wertschätzung des Kaisers in außerordentlichem Maße, was bei seiner künftigen Stellung nicht gering veranschlagt werden darf. — er ist aber auch bei den Besten seiner Kreiseingefessenen überall beliebt. Und Herr von Stubenrauch ist, worauf wir besonders hinweisen möchten, alles andere eher als ein Bureaukrat und Altknecht. Er hat im lebendigen persönlichen Austausch mit seinen Kreiseingefessenen stets die beste Ausübung der Vertretung gesehen. Alles Eigenschaften, die ihn, wie gesagt, zu dem neuen Amt hervorragend qualifiziert erscheinen lassen. Sollte also Herr von Stubenrauch das Amt eines Berliner Oberpräsidenten übertragen werden, so wird es sich unter diesem „Spree-Präsidenten“ gewiß leben lassen.“

Schon vor einem Jahre wurde Herr v. Stubenrauch als Candidat für diesen Posten genannt. Daß man ihn auch jetzt wieder an erster Stelle nennt, spricht jedenfalls für die Wahrscheinlichkeit der Information. Der „Lokal-Anzeiger“ ist natürlich gleich der Wahrheit voll. Er verkündet, daß der Oberpräsident in einem neu zu errichtenden Monumentalbau wohnen und amtiren werde. Der dem Landtag zugehende Gesetzentwurf umfasse etwa 20 Paragraphen. Mit dem 1. Januar oder dem 1. April des kommenden Jahres werde die Reorganisation in Kraft treten. Gleichzeitig mit dem Oberpräsidium werde ein diesem untergeordnetes Provinzial-Schulkollegium für Berlin errichtet werden. Und was des Schönen noch! Möglicherweise auch das der Wahrheit entspricht.

#### Der rumänische Ministerpräsident in Berlin.

Man schreibt uns aus Berlin, 11. Jan.: Der rumänische Ministerpräsident Herr Carp ist vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen und im Hotel de Rome, unter den Linden, also ganz in der Nähe des Palastes der Disconto-Gesellschaft, abgestiegen. Man vermutet, Herr Carp ist hier, um eine neue Finanztransaktion mit der Discontogesellschaft abzuschließen, denn Rumäniens Finanzen können eine „Aufrischung“ gut vertragen. Vielleicht handelt es sich um die Verpachtung der rumänischen Petroleumquellen. Hinter diesem seltenen Wissen waren die Amerikaner her, aber es hat sich ein heftiger nationaler Widerstand dagegen erhoben, daß die Amerikaner abziehen mußten. Nun versucht Herr Carp wohl, deutsches Kapital für die Idee zu interessieren. Ob deutsche Banken darauf eingehen werden, ist freilich zweifelhaft, denn sie haben die Schranke noch voll Papier. Rumänen hat schon anderen Staatsbesuch verpfändet oder veräußert, z. B. seinen Antheil Aktien der Rationalbank, reiche Holzbestände, das Eisenbahnpapiermonopol. Auch haben Verhandlungen wegen Veräußerungen der Rauffahrtflotte geschwebt. Die Bevölkerung ist ziemlich mißlich daran; Rumänien ist ein reiner

Agrarstaat, der obenhin durch schlechte Ernten geschwächt worden ist. Auch die letzte Ernte war nur mäßig. Herr Carp sucht die Staatskasse auf jede Weise wieder zu füllen: durch neue Steuern, durch Ersparnisse im Etat und durch die jetzt durchgeführte Erhöhung einer Reihe von Zöllen.

#### Deutschland.

\* Berlin, 15. Januar. Der Kaiser empfing heute Vormittag zunächst den rumänischen Ministerpräsidenten Carp in Audienz und hörte dann die Vorträge des Staatssekretärs von Tirpitz, des Chefs des Marine-Cabinetts von Soden-Wibran und des Chefs des Militär-Cabinetts von Hahnke. Um 12½ Uhr wurde eine vom General von Spitz geführte Abordnung des preussischen Landestrieger-Verbandes vom Kaiser empfangen. — Der rumänische Ministerpräsident Carp verläßt heute Abend Berlin, um sich zunächst nach Wien zu begeben, wo er Donnerstag vom Kaiser Franz Josef empfangen werden wird.

— Das Kriegsministerium hat dem Erfinder Ganswinckel auf dessen Innehatgeuch an den Kaiser den Bescheid zugehen lassen, daß es unter Verpflichtung der Geheimhaltung bereit sei, in eine Prüfung der Erfindung einzutreten. Es dürfte sich dabei um die Prüfung der Ganswinckel'schen Erfindungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt und um die Einführung der Ganswinckel'schen tragbaren Fahrräder für die Armee handeln, nachdem sich ein solches Rad schon seit längerer Zeit im Besitz des Kadettenhauses in Plön befindet.

— Frau v. Ketteler, die Gemahlin des ermordeten deutschen Gesandten in Peking, ist nach Deutschland zum Besuch ihrer Schwiegermutter abgereist. Sie wird wahrscheinlich für immer in Deutschland bleiben. Sie empfing jüngst einen Brief des Kaisers, welcher ihr mittheilte, er möchte sie persönlich empfangen.

\* Kiel, 15. Januar. Die hiesige Strafkammer sprach die Führer der Flensburger Agrarier Gutsbesitzer Milberg und Jüge sowie den Redakteur Strehle von der Deutschen Tageszeitung, die wegen Beleidigung des früheren Flensburger Landraths, jetzigen Regierungsrath Rasch-Charlottenburg angeklagt waren, frei. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Die Angeklagten hatten dem Landrath Parteilichkeit und Wahlbeeinflussung anlässlich ihrer Niederlage bei der Landtagswahl 1898 vorgeworfen.

#### Ausland.

\* Rom, 15. Januar. Nach Berichten aus Harar fand zwischen den Stämmen des Ras Olie und Ras Tessauna eine furchtbare Schlacht statt. Wie man erzählt, kämpften die beiden Günstlinge Menekis mit je 30,000 Mann gegeneinander. 7000 blieben todt oder verwundet auf dem Schlachtfelde.

\* Petersburg, 15. Januar. Der Großherzog von Hessen ist heute nach Berlin abgereist.



Vom Wormser Carneval. Man schreibt der „Frl. Jlg.“ aus Worms: Ludwig Vamberger spricht in seinen Memoiren an einer Stelle von den „Wormser Narren“. Meint er damit auch nur einen ganz speziellen Bruchtheil der Wormser Bevölkerung, so ist doch dieser Hinweis eines Kenners beachtenswerth. Denn, wo ein Narr geblüht, gedeihen, wie man weiß, zehn und noch mehr und wo nur Boden ist für die Nartheit, d. h. für die bewußte Selbstironisirung, da ist auch Bild für die drohenden Verzerrungen und Fragen, die das Leben zuwege bringt, da gedeihen auch die echten Karnevals-„Schöbe“, die am Jahresbeginn sich die Narrentappe auf's Haupt stülpen und aus der Nartheit einen mit Hingebung gepflegten Kultus machen. Das ist erfreulich und eines Wortes der Betrachtung werth. Der Carneval hat in Deutschland so wenig „Reservations“, wo echt narriker Geist herrscht und alles Verpflanzen in wesenfeindlichen Boden hat so wenig Erfolg gehabt, daß man von jedem fleischen Notiz nehmen muß, wo er echt gedeiht. Und der Wormser Carneval ist — auch bei bescheidener Zurückhaltung — echt, echt Köln-Mainzer Schlag! Eine Reihe von Herren- und Damensingen von jetzt bis Fastnacht, eine große Kappensahrt und ein Maskenball, Singungen und Ball im prächtigen Spiel- und Festhause, das sich die einzelnen karnevalistischen Etappen, deren erste am Freitag begonnen hat. Wenn man an die mühsam zusammengekauften Veranstaltungen in Städten denkt, in denen die Nartheit nicht gedeiht, weil sie dem Blut und Wesen fremd ist, und dann sieht, wie sich alles ohne Rücksicht auf sonst Trennendes mit durch Generationen genährtem Eifer und Hingebung zu Füßen der würdigen „Elter“ im unnerisch belorrierten Saale schart, wie unter begeistertem Jubel der Rathalla-Marsch ertönt und das narriker Präsidium einzieht und dann ein Funkenregen von sprachlichen Wigen losprasselt, mildeidlos jede menschliche Schwäche ans Licht ziehend, wie altbewährte Redner im typischen naturalistischen Kostüm des Wormser „Stars“ ihr „bös Maul“ spazieren lassen und „artig schenne“ über Alles, was „Gott verbotte“ hat, spürt man von echter Nartheit einen Hauch. Folgende Eröffnungsrede sei aus der ersten Herrensingung geschilbert: Die „Elesanten“, Brauerei behufs Anlegung eines Bierrestaurants die historische Stadtmauer durchbrechen wollen, wogegen sich Stadtrath und Oberbürgermeister mit Händen und Füßen gewehrt hatten. Als die „Eiser“ in den Saal zogen, harret ihnen, wo sonst die Präsidiumstafel steht, die Stadtmauer in getreuer Darstellung entgegen. Nach längerem Hin und Her wird Harlekin gerufen. Der weiß Rath. Er ruft den Elesanten zu Hülfe. Der Elesant erscheint, trampelt aufs Podium und rennt die Stadtmauer über den Haufen, die Trümmer verfallen — die Bahn ist frei. Aus der Unzahl der witzigen Bemerkungen nur die: Die neue Straßenbrücke rentirt sich schlecht, da alles die Eisenbahnbrücke benutzt. Der „Dienstmann Mattbes“ meint: „Mit dere neie Brüd“ geht's wie mit 're gude Flasch Weie' — es geht niz „brümmert! Auch die bewährten Wormser Niederbichter der Rathalla stehen den Mainzern nicht nach, die kühnlichen ma-



jurastischen Schilderungen Verurtheilten Voltas Lebens verschiedene Verfasser athmen Geist vom Geiste Drenmells und anderer Größen! An „Stoff“ fehlt's in unserer alten Rhein- und Weinstadt Worms in keiner Hinsicht, und noch weniger fehlt es an inneren Gründen, sich alljährlich in freien Wochen einmal natürlich freizumachen. — Und in Wiesbaden??

**Sonderbarer Selbstmordversuch.** Mit einem Hammer hat sich der Restaurateur Wilhelm Seehaber, der Inhaber einer alten Weibzweirwirtschaft in der Holzmarktstr. 36 in Berlin den Schädel zertrümmert. Hinter dem Schränkchen stehend, brach er sich mit einem Zimmermannshammer mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf bei, während Niemand in der Gaststube war. Als seine Frau in das Zimmer kam, fand sie ihren Mann blutüberströmt daliegen. Ein Arzt ließ den Schwerverletzten, der sich die Hirnhäute zertrümmert hatte, mit einer Droschke nach dem Krankenhaus am Urban bringen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Veranlassung zu dem merkwürdigen Selbstmordversuch ist darin zu suchen, daß das Geschäft, welches Seehaber erst am 1. d. M. übernommen, nicht so geben wollte, wie er es sich gedacht hatte. Schlecht sind seine wirtschaftlichen Verhältnisse jedoch nicht. Frau Seehaber führt mit ihren Kindern das Geschäft weiter.

**Alte Chronik.** Eine immer größer werdende Erregung bemächtigt sich der Bevölkerung Konigs. Nach einer dortigen Meldung ist nunmehr auch der Ueberzieher Winters auf dem Hofe der Mädchenschule gefunden worden. Dem Staatsanwalt war vorher ein Schreiben zugegangen, wonach der Valetot heute auf dem Grabe Winters liegen würde. Während dort nachgesehen wurde, erfolgte der Fund an dem angegebenen Ort. — Dem Stadtrath Klog in Konig ist aus Danzig anonym eine Postsendung zugegangen, die ein Halsuch, angeblich jenes Winters enthielt.



### Aus der Umgegend.

**Kastel, 15. Januar.** Heute Morgen verunglückte der in der Maschinenhalle beschäftigte Arbeiter Peter Simon von Flörsheim dadurch, daß er auf einer mit Eis bedeckten Stelle zu Falle kam und sich eine erhebliche Verletzung am Kopfe zuzog. Nachdem dem Verwundeten auf der Station die erste Hilfe zu Theil geworden war, wurde er nach seiner Heimath transportiert.

**Flörsheim, 15. Jan.** Die Postbehörde hat mit dem Bauunternehmer Herrn Georg Kobl einen Vertrag abgeschlossen, wonach derselbe auf eigene Rechnung bis zum 1. Sept. 1902 ein neues Postgebäude nach den Plänen der Oberpostdirektion errichten soll. Das neue Gebäude, welches neben der jetzigen Post zu stehen kommt, wird alsdann von dem Postfiskus auf mehrere Jahre pachtweise übernommen. — Die Glaserarbeiten, mit Ausnahme des großen Chorfensters, für die evangelische Kirche wurden an die Kunstglasererei von Wllh. Spalt in Mainz vergeben. Die von den verschiedenen Firmen vorgelegten Skizzen für das Chorfenster fanden nicht den genügenden Beifall der Gemeindevertretung.

**Niedernhausen, 16. Jan.** Herr Stationsassistent Lust hier, ist zum Stationsvorsteher 2. Klasse ernannt worden.

**Niederselters, 14. Jan.** Gestern Abend gegen 9 Uhr brach dahier in der Scheune des Landwirthes Joseph Zabel Feuer aus. Den Anstrengungen der hiesigen Freiwilligen- und Pflicht-Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, was man fast nicht für möglich hält, wenn man sieht, wie an jener Stelle mehrere alte Scheunen und Wohnhäuser zusammenhängen.

**Camberg, 15. Jan.** Heute Vormittag gegen 6 Uhr brach dahier in der Werkstätte des Klüfers Josef Schmitt Feuer aus, welches dieses Gebäude, sowie den angrenzenden Stall und die mit Frucht und Futtermitteln gefüllte Scheune desselben gänzlich einäscherte. Das Haus des Nachbarn Burdy wurde durch die Völkarbeiten auch gering beschädigt. Der Umficht und dem Fleiß unserer beiden Feuerwehren ist es zu verdanken, daß ein noch größerer Schaden verhütet wurde. Ueber die Entstehungsurache des Feuers weiß man noch nichts Näheres.



Wiesbaden, 16. Januar.

**Militärparade.** Am Freitag, den 18. Jan. er. findet auf dem hiesigen Curiaalplatz, Mittags 12 Uhr, eine Militär-Parade statt. Aus Anlaß derselben wird der Curiaalplatz und die Wilhelmstraße zwischen der neuen und alten Curiaalcolonnade von halb 12 Vormittags bis zur Beendigung der Parade für den öffentlichen Fußverkehr gesperrt. Den Anordnungen der Schutzmannschaft ist unbedingt Folge zu leisten.

**Aus Anlaß der Jubiläumsfeier am 18. ds.** fallen am hiesigen Land- und Amtsgericht die Sitzungen aus. Auch die städtischen Bureauarbeiten bleiben geschlossen.

**Graf Leiningen-Westerburg** hat, wie wir zuverlässig hören, auf Grund des über die ihn betreffenden Verhandlungen der Bezirks-Synode erstatteten Berichtes über zwei Blätter, eines am Plage und eines in Frankfurt, Straßentrag wegen Verleumdung gestellt. Auf den Ausgang des Prozesses wird man gespannt sein können.

**Wiesbadener Neubauten.** In einer kurzen Spanne Zeit läßt sich zum zweitenmale der Todesstich unseres Ehrenbürgers, des Ober-Appellations-Gerichts-Vizepräsidenten Verttram. Sein Name ist in der Verttramstraße, die seinen ehemaligen Grund und Boden trifft, verewigt im Hinblick auf sein uneigennütziges Entgegenkommen der Stadt gegenüber. Aber auch von dem großen Terrain, das Verttram bis zu seinem Tode festhielt, ist jetzt der letzte Platz verkauft, die übrigen Plätze sind bebaut. Die Platten am Bismarck-Ring schließen sich in Kürze, denn der Platz weiter unten, in der Nähe der Bleichstraße, der dann allein noch übrig von den vielen Plätzen, die bis vor Kurzem dort noch verfügbar, wird der Bebauung auch nicht mehr lange entgegenstehen. Es würde dann nur noch fehlen, daß das Vordergebäude der Zintgraf'schen Fabrik weiter eingestrichelt wird, da es in das schöne Straßenbild von der Ringkirche wie vom Sedanplatz her stark hineinragt, worunter der Eindruck leidet. — Der Bismarck-Ring zählt auch ein „Bismarck-Haus“, das zwei Statuen Bismarcks schmückt, neuerdings ist auch eine Wirthschaft nach dem „eisernen Kanzler“ benannt worden.

**Neue Uniformen.** Veränderungen in der militärischen Uniform werden, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ erzählt, in nächster Zeit, vielleicht schon zum 18. Januar, erwartet. Es handelt sich im Wesentlichen um Abschaffung des sogenannten „Ueberrocks“, an dessen Stelle für den Dienst ein littenförmiger Waffenrock nach österreichischem Schnitt in grauem Tuch treten soll, während der bisherige hellblaue Waffenrock nur für Parade- und Gesellschaftszwecke dienen soll. Auch sollen in der ganzen Armee durchweg die hellgelben naturfarbenen Stiefel, wie sie bisher nur die Jäger zu Pferde trugen, eingeführt werden.

**Die Militärpflichtigen.** welche 1880 geboren, mit dem Buchstaben A—G, haben sich, nach einer Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Amtsblatt, statt am 18. Januar, erst am Samstag, den 19. Januar er., zur Stammtafel anzumelden.

**Europäischer Hof.** Im heutigen „Amtsblatt“ des „Generalanzeigers“ wird vom Magistrat die Verpachtung der im „Europäischen Hof“ befindlichen Bäder auf die Dauer von etwa 6 Monaten, jedoch unter Vorbehalt einer jederzeitigen vierwöchentlichen Kündigung, ausgeschrieben.

**Postdienst.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Oberpostdirektion Berlin, wonach am 18., dem Gedenktage des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, in deren Bezirk der Schalterdienst, der Orts- und Landbestellungs wie an Sonntagen eingeschränkt wird. — Es ist anzunehmen, daß eine allgemeine Verfüng dieser Art ergangen ist, da eine einzelne Oberpostdirektion nicht wohl eine solche Verkehrsbeschränkung anordnen könnte.

**Der Wiesbadener Carnevalverein „Rarhalla“** eröffnet am nächsten Sonntag-Abend im närrisch decorierten und festlich illuminierten Theatersaale der „Rarhalla“ seine diesjährigen Veranstaltungen mit einer großen Gala-Damensitzung. Von Seiten des närrischen Comitees ist alles aufgeboten worden, die Sitzung so glanzvoll und unübertrefflich wie möglich zu gestalten. Den festschmeckenden Einwohnern unserer Stadt soll damit Gelegenheit geboten werden, unter dem närrischen Scepter Sr. Tollität, des allbeliebten Prinzen Carneval, einige fröhliche Stunden zu verleben. Das mit großer Sorgfalt zusammengestellte Programm wird in Vorträgen, Liedern u. eine reiche Fülle carnevalistischer Humors über die theilnehmenden Närrinnen und Narren ergießen. U. A. wird „Bierreche“ eine Witzfunktensprühende Rede über allerlei „Lokales“ halten. Präsident Krüger und der Transvaal-Gesandte Dr. Leyds unter Bedeckung einer Buren-Uniform werden der Sitzung ebenfalls beizuwohnen. Außerdem wartet der Besucher eine Reihe anderer Ueberraschungen, über die wir aber vorläufig nichts verrathen wollen. Der Eintrittspreis ist ein mäßiger, Parterre 1 M., Balkon (Närr. und Mittelsitz ebenfalls 1 M., Logen 2 M., Fremdenloge 3 M. Die Karten sind in den durch Plakate ersichtlich gemachten Vorverkaufsstellen (siehe auch Inserat in gestriger Nummer) erhältlich. Narro!

**S. Residenztheater.** Das Residenztheater rüstet sich gleichfalls zur Feier des 200jährigen Bestehens des preussischen Königthums, indem es, dem effektvollen Lustspiel „Der Weidenreißer“ vorangehend, einen Festprolog: „Der Schuggeist der Hohenzollern“ (eine märkische Legende), vorgetragen von Herrn Dr. Rauch, bringt. Am Samstag erfolgt die mit großer Spannung erwartete Erstaufführung von „Rosenmontag“, eine Offiziers-Tragödie von Otto Erich Hartleben, welche von Herrn Dr. Rauch in Scene gesetzt wird. Die einzige weibliche Hauptrolle des Stückes wird von Frau Alice Rauch dargestellt, während die Herren Rudolph, Kienkerf, Manuffi, Gorter, Rosenow, Schulke, Engelsdorff, Unger u. mit den männlichen Hauptrollen betraut sind.

**Moraltheologie,** wann ist eine solche unsittlich? so lautet das eigentliche Thema, über welches Herr Prof. Jeller Dr. Weden er heute, Mittwoch, Abends um 8 Uhr, im großen Saale des Rathol. Gesellenhauses, Dogheimerstraße 24, sprechen wird. Da die Frage eine Allgemeine geworden ist, so dürfte dieser Vortrag für Viele, zumal der Redner eine auf diesem Gebiete sehr erfahrene Persönlichkeit ist, sehr interessant sein. Der Vortrag ist öffentlich und für Mitglieder aller Confectionen frei.

**Deutscher Abend:** Diese Nummer bringt die Einladung zu dem deutschen Abend, der kommenden Sonntag in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, abgehalten werden soll. Das Programm sieht außer dem Kaisertrakt, den Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell ausbringen wird, und einer kurzen, ersten Ansprache, musikalische Darbietungen durch den Schubertbund und seinen Dirigenten, Herrn Concertsänger Weiss, und turnerische Vorführungen, der Bedeutung des Tages entsprechend, für den späteren Theil auch eine poetische Gabe heiteren Inhalts vor. Der Aufruf zeigt Unterthünen aus allen Kreisen unserer Bürgerschaft, ohne Unterschied ihrer Parteistellung.

**Turnverein.** In diesem Jahre findet nur eine der längst bekannten Merkwürdigkeiten statt und zwar Sonntag, den 20. d. Mts. Der Einzug des Prinzen Carneval erfolgt diesmal auf einem zeppelinhafischen Lustschiff unter dem Donner der von Toner erbeuteten Maximgeschütze. — Aus dem reichhaltigen Programm sei hervorgehoben: Großer internationaler Gesangswettbewerb des mittelfaulbrunnischen Sängerkreis. Eine große Kunstmühle zum Verjüngen alter Damen. Die große chinesische Wunderorgel, welche in der Wandschüre erbeutet wurde. Sonstige Solovorträge. Auftreten von Facht- und Sonnenbrüdern. Im Souverain große Damen-Kapelle. Parterre und Kniestock Akrobaten. V-Hung-Tschung hat trotz Krankheit sein persönliches Erscheinen zu den Friedensverhandlungen der Merwel zugesagt. Da ja die Sitzungen der Merwel schon hinlänglich bekannt sind, bedarf es wohl nur dieses Hinweises. Kassenschnung 7 Uhr. Also auf zu den Merweln!

**Der Verein für Geflügel- und Vogelzucht** in Mainz hält in der Zeit vom 2. bis einschließlich 5. März d. J. in sämtlichen Räumen der Stadthalle zu Mainz, dem größten und schönsten Ausstellungsorte Deutschlands, seine 8. große Geflügel- und Vogelausstellung, zugleich 2. Ausstellung des rheinischen Geflügelzucht- und Vogelzuchtverbandes, ab. Zur Ausstellung gelangen Hühner, Wassergeflügel, sowie sonstiges Großgeflügel, außerdem wird dem landwirtschaftlichen Nutzgeflügel und den Kreuzungen eine besondere Abtheilung eingeräumt werden; ferner kommen zur Ausstellung Tauben (auch Brieftauben), Kanarienvogel, Sing- und Ziervögel, sowie zur Zucht dienliche Gegenstände. Zur Vertheilung gelangen erste, zweite und dritte Geldpreise, außerdem sind bereits werthvolle Ehrenpreise gestiftet, welche noch als Zusatz zu den zugesprochenen Preisen vertheilt werden. Durch die Gewinnung von hervorragenden Kennern als Preisrichter in den verschiedenen Klassen ist die beste Gewähr für sachgemäße Beurtheilung der Thiere geleistet. Mit der Ausstellung findet eine Verloosung statt, zu welcher nur ausgestellte Thiere und Gegenstände angekauft werden. Zur Ausgabe sind 15000 Loose à 50 Pfg. vorgezogen. Programme und Anmeldebogen können von dem Vorstande des Vereins für Geflügel- und Vogelzucht in Mainz kostenlos bezogen werden.

**Das 8. Gyllus Concert** muß, wie wir schon mittheilten, an einem Donnerstag und zwar morgen, den 17. Januar, stattfinden. Der Solist Moriz Rosenthal, der im vergangenen Jahre einen so außerordentlichen Erfolg im Curhaufe erzielt und, von dem das „Berliner Tageblatt“ sagte: „So hat vor ihm Niemand in Berlin gespielt“ und die „Münchener Neueste Nachrichten“; „Er ist ein pianistisches Universal-Genie, das gegenwärtig seines Gleichen nicht hat“, wird diesmal das wunderbare Concert in A-moll von Schumann und die Don Juan-Fantasie von Liszt zum Vortrag bringen. Durch das Curchester kommen zur Aufführung: Symphonie in C-dur mit der Schlußfuge von Mozart, zum ersten Male: „Rautenleins Leid“, Vorspiel zum fünften Akt aus dem Musikdrama „Die verunkelte Glocke“ von Böllner und Overture zu „Der Eid“ von Cornelius.

**Maskenball.** Wie wir hören, mehrten sich täglich die Voranmeldungen für einen ganz außerordentlichen Besuch des am Samstag dieser Woche im Curhaufe stattfindenden zweiten großen Maskenballes.

**Der Schuhgewerbeverein** ist stets bemüht, seinen Mitgliedern in Vorträgen belehrenden und unterhaltenden Inhaltes das Beste zu bieten. Zu diesem Zweck hat er, besonders in den letzten Jahren, keine Opfer gescheut. Im vorigen Jahre hat er veranlaßt, daß verschiedene tüchtige Fachleute auf städtische Kosten zur Pariser Weltausstellung geschickt wurden, die nunmehr über ihre Wahrnehmungen und Ansichten Bericht erstatten. Solcher Berichterstattung beflügelte sich gestern Abend Herr Schuhmachermeister Rump in einer gutbesuchten Vortrags-Versammlung im „Friedrichshof“. Herr Rumpf gab zunächst ein allgemeines Bild der Welt-Ausstellung, wobei er bemerkte, daß auf derselben im Schuhmachergewerbe hauptsächlich der künstlerischen Arbeit der Vorzug gegeben worden sei. Des Weiteren führte er die verschiedensten Verzierungen und Farben an, die jetzt an allen möglichen Arten von Schuhen angebracht seien. An Formen nannte er besonders Lutherische, Schnabelschuhe, Automobilschuhe, welche letztere durch Korbböden und Korbrahmen die Stöße des Automobils nicht fühlbar machen sollen; ferner Lawn-Tennisschuhe, Eisenschuhe für gärtnerische Zwecke. Die Brauchbarkeit dieses Schuhs in der Praxis bezweifelt Herr Rumpf sehr. Ein sogenannter Schienen Schuh soll bei Eisenbahnbeamten durch eine eigentümliche Schnallenkonstruktion das Streckenbleiben in den Schienen verhindern. Oesterreich und Ungarn hatten in sehr reichem Maße ausgestellt. Bei Ungarn kamen besonders der Damen- und Herrenstiefel in Betracht. Besonders habe ein Damenstiefel, nur aus Nieren gefertigt, sehr gefallen. Eine so reiche Ausstellung von Schuhwerk wie in dieser Abtheilung habe Redner noch nie gesehen. Rußland habe neben hervorragenden Arbeiten auch minderwerthige ausgestellt. Hier seien besonders hervorzuheben Schafstiefel auf Stramm gestickt, russische Militärstiefel; Stiefel, die zugleich mit Hosen verbunden sind. Pelzstiefel, die nur aus rohem Pelz gearbeitet. England war durch wenige Formen vertreten. Von den bekannten englischen Ungethümen sei jedoch keine Spur zu finden gewesen, die ausgestellten Stiefel waren im Gegentheil elegant und reich verziert. Auch an Babuschken habe England eine ganze Collection ausgestellt. Ebenso habe auch Spanien eine schöne Collection ausgestellt. Die Türkei habe zwar eine kleine, dafür aber umso schönere Ausstellung geschaffen. Herzogowina und Bosnien haben besonders Schuhe mit je 2 Absätzen ausgestellt. Italien habe neben schöner, auch minderwerthige Waare ausgestellt, desgleichen Belgien. Norwegen und Schweden haben hauptsächlich Schneeschuhe zur Ansicht gebracht. Japan habe neben schönen, neuen Jaccons, auch solche, wie sie früher im Lande gebräuchlich waren, ausgestellt. Ferner wurde hervorgehoben, daß bei vielen Ausstellungsobjekten der Schuhbranche alle



ercentlichen Mängel und Schäden des Fußes Rechnung getragen wurde. An Maschinen seien 4 französische und eine amerikanische ausgestellt gewesen und habe letztere nach Ansicht des Vortragenden am besten gearbeitet. Im Anschluß hieran bemerkte Herr Kumpf, wenn die deutschen Schuhmacher sich an die Ausstellung betheiligen haben würden, sie auch mit Ehren bestanden hätten. Bessere Arbeiten, als die hiesigen Schuhmacher fertigten, seien in Paris nicht ausgestellt gewesen. Der Vortragende wies dann noch auf verschiedene Kollektionen von ausgestelltem Leder, Leisten und Maschinen hin und bemerkte dabei, es dürfe nicht heißen, fort mit den Maschinen, sondern herbei mit denselben. Die Schuhmacher müßten sich vereinigen zur Anschaffung von gemeinschaftlichen Maschinen, dann werde auch hier das Schuhmachergewerbe immer weiter voranschreiten. Dem Redner wurde für seine Ausführungen rührender Beifall zu Theil. Der Vorsitzende des Gewerbevereins Herr Gaab, sprach Herrn Kumpf im Namen des Vereins seinen Dank aus. — Anschließend hielt noch Herr Jstel einen kurzen Vortrag über Umdrehen wasserdichte Patent-Filztafel Kosmos, dieselben eignen sich besonders zur Trockenlegung von feuchten Wänden, zum Schutz von eingemauerten Balkenköpfen gegen Risse und Fäulnis, besonders auch zur Verhütung des so gefährdeten Hausschwammes. Nachdem aus dem Musterlager des Vereins noch die verschiedensten Werkzeuge für die einzelnen Gewerbe vorgeführt worden, fand der Vortragsabend um halb 12 Uhr sein Ende.

**\* Inhalatorium.** Man schreibt uns: Im heutigen Inseratenteil findet sich ein Aufruf zur Unterzeichnung einer Eingabe an den Magistrat, welche bezweckt, daß das Terrain des „Europäischen Hofes“ nicht zu einem Inhalatoriumsbau verwendet wird. Wir können uns begnügen, darauf hinzuweisen, daß Baden-Baden ebenfalls die herrliche Umgebung seiner Trinkhalle für Inhalatoriumszwecke nicht hergegeben hat und daß wir deshalb eine Nothwendigkeit für Wiesbaden umsoweniger einzusehen vermögen, als die Curbestürftigen bei Erbauung des Inhalatoriums auf dem Ober-Terrain einen um dreiviertel kürzeren Weg zurückzulegen haben als in Baden-Baden von der Trinkhalle zum Inhalatorium. Was also in Baden geschieht, ist in Wiesbaden um so leichter und ohne Anstrengung möglich!

**\* Die Veterinär-Klinik** des Herrn Dr. Kämpmann wird trotz des Verkaufes der Bestung „Grünberg“ an Herrn Bankier Adolf Oppenheimer noch bis zum 1. April d. Js. bestehen bleiben, dann allerdings eingehen. Zu bedauern ist, daß die von Herrn Dr. Kämpmann seiner Zeit mit großen Opfern angelegte Thierklinik nicht die wünschenswerthe Unterstützung der Interessenten gefunden hat, worauf wohl auch der Verkauf der Bestung zurückzuführen ist.

**\* Der Sachsen- und Thüringer-Verein** beabsichtigt am Freitag, den 18. Januar, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal „Drei Könige“ seine Jahresversammlung abzuhalten, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

**\* Die Deutsche Surencentrale München, Wilhelmstraße 2,** hat infolge des gestern telegraphisch an sie ergangenen Hilferufes aus Kapstadt heute durch die Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank dem betreffenden Vertrauensmanne 3000 Mk. anweisen lassen zum ausschließlichen Zwecke der Unterstützung in englischer Gefangenschaft nothleidender Büren, insbesondere Frauen und Kinder.

**\* „Entgleisung“.** Eine „Entgleisung“ schlimmer Art wurde gestern Abend einem Herrschaftsfuhrwerk aus „heiterem Himmel“ zu Theil. Der betreffende Kutscher fuhr die sehr steile „Näherstraße“ herunter. Sei es nun, daß das Gewicht des Wagens die fatale Steige herunter zu sehr drückte, sei es ein anderer Zufall, genug, aufstieß in die Sonnenberger Straße hinein ging die schlimme Fahrt — herunter in die Guranlagen. Die Wendung der Dinge kann man sich angesichts der dortigen Dichtigkeit denken: Das Pferd kam bald zum Sturze, der Wagen ging auseinander, das Vordertheil trennte sich vom Hintertheile, der Scheerbaum wurde ganz zerstört, die Wagenbede verbogen, kurzum es bot sich ein Bild der Zerstörung, inmitten dessen es ein Glück genannt werden kann, daß das Pferd noch mit verhältnismäßig heiler Haut davon gekommen ist, wenigstens wurde der „theilnahmlos“ harrenden Menge verkündet, daß es nur einige Schwellungen erlitten habe. — Nach einer zweiten Angabe hätte dagegen das Pferd später in Folge innerlicher Verletzungen getödtet werden müssen.

**\* Unfall.** Heute Mittag brach in der Drantenstraße eine Achse der Latrinen-Reinigungsmaschine des Fuhrunternehmers Ott. Um das Gefährt wieder flott zu machen, mußten mehrere Hebeebäume unter dem Kumpf der Maschine angebracht werden, womit deren Fortschaffung ermöglicht wurde.

**\* Diebstähle.** Gestern Nachmittag wurden zwei hiesige Hotels durch Diebstähle heimgesucht. Der ober die Epiguben haben es auf Reisekoffer abgesehen. In einem Falle wurde ein Koffer mit Weingläsern und dergl., im anderen Falle ein Koffer mit Seidenproben gestohlen. Die Geschädigten sind Geschäftsreisende, welche den Verlust um so mehr zu beklagen haben, als ihre Thätigkeit durch das Fehlen der Waarenproben eine empfindliche Störung erleidet. Der Verdacht, die Diebstähle ausgeführt zu haben, hat sich auf einen etwa 25-jährigen Menschen gelenkt, der in beiden Hotels kurz vor Verübung der Diebstähle vom Personal bemerkt wurde.

## Kunst und Wissenschaft.

### Königliche Schauspiele.

Herr Emil Fischer, der Bassist der Metropolitan Opera in New-York, spielte gestern (Dienstag) Abend sein Gastspiel als „Hans Stabinger“ in Vorhings „Waffen-schmied“ fort, und es darf ihm bezeugt werden, daß er den Charakter der Figur entschieden besser trug, als den des „Hans Stabinger“ ist ein ungebildeter, eingeblinder, fanatischer Mensch, bei dessen Zeichnung das komische Element

weniger drastisch hervortritt. Obgleich nun die Durchführung eine sitzgerechte und ansprechende war, einen ächten „Stabinger“ brachte unser Gast doch nicht. Er agierte zu ruhig und vornehm. Dafür aber entschädigte er seine Zuhörer wiederum durch seinen werthvollen Gesang. Ist auch seine Stimme nicht mehr von jugendlicher Frische, so zeigt sie doch noch Schmelz und Wohlklang, und nochmals sei hier ausdrücklich ihre kunstgerechte, vortreffliche Behandlung seitens des Herrn Fischer hervorgehoben. Für den erkrankten Herrn Müller war Herr R. v. v. von der Mannheimer Hofoper als „Graf Liebenau“ eingetreten, der sich damit nach jeder Richtung hin recht zufriedenstellend abfand. Wir haben hier für die Besetzung des „Waffenschmied“ freilich durchweg schätzbare eigene Kräfte, und es mußte daher von Gästen schon etwas ganz Hervorragendes geleistet werden, wenn das Publikum sich für sie besonders interessieren soll. Damit habe ich auch schon angedeutet, daß Hr. R. v. v. an n. erstmalig als „Maria“ recht glücklich berathen war. Sie verstand es, das Wormser Bürgerstückerlein darstellerisch, wie gefänglich allerliebst und herzerquickend zu zeichnen und damit ihre Vielseitigkeit und große Verwendbarkeit — ist doch das Coloraturfach ihre Spezialität — zu dokumentieren. Ihr kam daher ein großer Anhang an den Ehren des Abends zu. Fräulein Schwaarz gab die „Jarte“, schon stark in's Kraut geschossene, tofette Jungfrau „Irmentraut“ gleichfalls mit bestem Gelingen. Mit ihrer drastischen Komik ist die Künstlerin allerdings schaff an die äußerste Grenze getreten; weiter darf sie darin nicht schreiten, damit das Komische nicht ins Lächerliche ausartet. Herr Reif ließ als sonnenlustiger Knappe „Georg“ seinem reichen Humor die vollen Flügel schwingen, und die Herren R. u. b. o. f. (Welsch) und Engelmann (Wiener) machten auch ihre Sache gut. Unter der sicheren Führung des Herrn Kapellmeisters Stolz ging Alles flott und glatt vom Stapel. P. K.

**\* Die Aufgaben des Verteidigers.** Gedanken eines alten Verteidigers zum Prozesse Sternberg. Preis 30 Pfg. Berlin SW. 61, 1901, Hugo Bermühler Verlag. Der Prozeß Sternberg, so unangenehm er auch für die schuldigen Theile war, hat durch Aufdeckung mancher Schäden, die in sittenpolizeilichen Instituten u. s. w. bestanden, vieles Gute gestiftet. Auch die vorliegende Broschüre gehört zu dem Guten, daß dieser Prozeß gezeigt. Sie dürfte nicht nur in juristischen, sondern auch in Laienkreisen großes Aufsehen erregen, manche Widersprüche hervor-rufen und den Betroffenen einige recht unangenehme Wahrheiten zu Gemüthe führen. Der Verfasser versteht es prächtig, der Verteidigung des zu solch' trauriger Verurtheilung gelangten Mannes, dessen geschlechtliche Ausschweifungen lebhaft an die Laster jener berüchtigten römischen Cäsaren erinnern, deren Namen heute die Geschichte eigentlich nur noch wegen dieser geschlechtlichen Verirrungen nennt, den Text zu lesen, und war es schon von Interesse, leghin in den Blättern eine Ansicht des Professors von Vögt über dieses Thema zu hören, so müssen wir die Schrift eines alten Verteidigers, der in allen Sätzen gerecht zu sein scheint, als eine Sensationschrift ersten Ranges bezeichnen. Mögen sich die hier in Frage kommenden Verteidiger und jene Herren, die wegen irgend einer dunklen Sache einen solchen benötigten, diese gute Lehre hinter die Ohren schreiben. So Mancher wird nach der Lektüre dieser vorzüglichen Broschüre an seine Brust klopfen und sagen: mea culpa, mea maxima culpa!

## Aus dem Gerichtssaal.

### □ Strafkammer-Sitzung vom 16. Januar. Glänzendes Gend.

Im Jahre 1896 war der Privatlehrer Paul W. von Amberg bei Willhausen in Thüringen noch Student der Medizin, lebte aber bereits in Wiesbaden und war verlobt mit einer Dame, welche bereits Mutter eines Sohnes war. Seine Vermögens-Verhältnisse waren außerordentlich ungünstige. Sogar der zum Studium nöthigen Bücher hatte er sich entäußern oder sie verpfänden müssen, um die Mittel zur Bestreitung der Kosten seines Lebensunterhalts zu gewinnen. Seine Lage wurde immer prekärer. Er mußte die Bücher unbedingt erlösen, vermochte sich das dazu benötigte Geld nicht zu verschaffen und verließ dann den Weg des Gesetzes, indem er sich hinsetzte, einen Bestellzettel an einen Buchhändler in Berlin schrieb, den Zettel mit dem Namen seines zukünftigen Stiefsohnes verjah und so auch abschickte. Die Bücher erhielt er darauf, der Buchhändler aber konnte nicht zu seinem Gelde kommen und wider W. wurde ein Strafprozeß angestrengt wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs. Dieser versicherte heute, er sei hochgradig nervös und zeitweilig nicht Herr seiner selbst. Zur Zeit der That habe er sich in einer Geistesverfassung befunden, welche seine freie Willensbethätigung ausgeschlossen habe und ihn der strafrechtlichen Verantwortlichkeit für seine That entziehe. Er beantragte demgemäß, die Verhandlung zu vertagen und den Herrn Königl. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Weitzmann als Sachverständigen über seinen Geisteszustand zu hören. Demgemäß wurde auch beschloffen.

### Diebstahl.

Die Ehefrau Carl E. von Massenheim ist wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt worden auf Grund der Aussage eines Mannes, welcher früher ihr Mieter war, nachdem sie ihm gekündigt, hatte anzulegen müssen und dann sie denuncirt hatte beim Gendarm, sie habe ihm nach und nach etwa 1 Centner Apfelbaumholz im Werthe von M. 2.50 von dem Speicher gestohlen. Eines Tages habe er selbst festgestellt, daß Apfelbaumholz in ihrem Ofen verbrannt worden sei. Die Strafkammer als Berufungsinstanz kam wegen Nicht-Ausreichens des Ueberführungsmaterials zu einem freisprechenden Erkenntnis.

## Telegramme und teleb. Nachrichten.

### Die Lage in China.

\* Paris, 16. Januar. General Frey ist gestern mit dem Dampfer „Ernest Simon“ in Marseille angekommen. Er sah ermüdet und abgemagert aus. Admiral Besson empfing ihn und überreichte ihm mehrere versegelte Briefe. Den Journalisten verweigerte Frey jede Auskunft mit dem Hinweis

auf einen Befehl des Kriegsministers. Erregung und Unzufriedenheit spiegeln sich aber deutlich in seinen Mienen und machten sich in den Worten Luft: Ich kann der Presse nichts sagen, werde aber mit dem Minister sprechen!

\* New-York, 16. Januar. Eine Depesche aus Peking vom 14. Januar meldet: Prinz Tsching theilte dem Doyen des diplomatischen Corps mit, daß er und Li-Hung-Tschang am Sonntag Morgen das Friedensabkommen unterzeichnet hätten, er glaube aber nicht, dasselbe den Gesandten vor Mittwoch überreichen zu können, infolge der Schwierigkeit, das kaiserliche Siegel zu erlangen, das nur auf persönlichen Befehl des Kaisers ausgehändigt werden dürfe. Die Russen begannen heute Morgen, die Bahn den Deutschen zu übergeben. Diese beabsichtigen, die Bahn der Leitung ihrer früheren Beamten unter militärischer Oberaufsicht zu unterstellen.

### Der südafrikanische Krieg.

\* London, 16. Januar. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß General Brand in der Versammlung der Vereinigten Bürgermeister eine Verstärkung von etwa 1000 Mann berittener Truppen zur Vertheidigung der Kolonie verlangt hat. Die Buren sind in den letzten Tagen nicht weiter vorgebrungen. Nur einige Borspoßen sind in der Nähe von Tzabach ca. 100 Meilen von Kapstadt gesehen worden. Die Buren halten noch Elantvilliam besetzt.

\* London, 16. Januar. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit den Maßregeln, welche vom Kriegsamt getroffen sind, um neue Verstärkungen nach Südafrika zu entsenden. Die meisten Blätter glauben, daß es dem Kriegsamt gelingen wird, eine große Anzahl neuer Rekruten anzuwerben. „Daily Mail“ weist auf die Thatsache hin, daß alle diese Maßregeln nicht genügen, wenn nicht wenigstens 50—60 000 Mann Rekruten nach Südafrika gesandt werden könnten. Jedoch lasse es die Regierung an Maßregeln fehlen, dieses auszuführen.

\* Bingen, 16. Januar. Das Trajektboot, welches den Verkehr zwischen Rülshausen und Bingen vermittelt, ist gestern Nacht gegen 12 Uhr in der Mitte des Rheins auf einen Felsen aufgefahren. Man hofft, dasselbe bald wieder flott zu machen.

\* Berlin, 16. Januar. Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Rom telegraphirt: Der erste Staatsanwalt Schweigiger ist auf die Nachricht von dem Funde des Ueberziehers Winters schleunigst hierher zurückgekehrt und hat die Ermittlungen in die Hand genommen. Der Berliner Kriminal-Commissar von Krafft weist außerhalb von Rom, um im Interesse des zur Zeit der Situation beherrschenden Verdachts der Thäterschaft Nachforschungen anstellen. Die Bevölkerung hat die Nachricht von dem neuen Funde mit Ruhe aufgenommen. Man glaubt, daß der Schuldige durch überschlaues Vorgehen sich selbst verrathen hat und hofft auf dessen baldige Verhaftung.

\* Paris, 16. Januar. Wie aus Constantinopel berichtet wird, soll eine Anzahl Türken in der Provinz Aermenez die serbische Grenze überschritten und mehrere serbische Dörfer in Brand gesteckt haben. Die serbische Regierung erhob Protest und verlangte Entschädigung.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Deufen. Verantwortlich für die Druckerei und den Verlag Georg Jacobi, für den Reklamen- und Inseratenteil Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

## Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

### Wiesbaden Mainz.

Es ist schon dem Gedanken Ausdruck gegeben worden, man möge den künftigen Wiesbaden-Mainzer Verkehr angehend nicht sehr bedeutenden Entfernung mit elektrischen Bügen nach Art der Berliner Stadtbahnbetriebs bedienen. Ich glaube, daß die Direktionen Mainz und Frankfurt a. M. alle Ursache hätten, diesen Gedanken aufzunehmen. Einmal würde die bauliche Anlage wesentliche Erleichterungen erfahren können, ein nicht geringer Theil der Beanspruchungsgründe würde beseitigt werden und vor Allem böte sich die Möglichkeit, einen wirklich zeitgemäßen und unabhängigen Verkehrs, wie er die Bedeutung zweier so gewaltig aufstrebenden Städte wie Mainz und Wiesbaden einzig und allein entspricht. Je eher die unangenehme Fahrt nach Kastel mitsamt der Brückenpassage aufhört, desto besser für beide Städte. Der Güterverkehr ließe sich auf anderen Wegen ordnen und stände in Folge dessen gar nicht hindernd im Wege. G.

### Neuer Leseverein Biersdorf.

In fast allen Orten unseres Landkreises ist man der Anregung des Königl. Landrathsamtes gefolgt und hat eine Ortsgruppe des Kreisleservereins gebildet. Alle Ortsgruppen sind bereits im Besitze ihrer Bibliothek. Es sind nun gerade die Wintermonate besonders zum Lesen geeignet. Im Sommer hat man auf dem Lande wirklich zum Lesen von Büchern wenig Zeit. Wie man vernommen, soll doch auch hier eine Ortsgruppe gebildet werden. An Mitgliedern, welche dem neuen Vereine beitreten, wird es auch hier nicht fehlen. Doch warte man nicht mit der Gründung des Vereins, bis die Wintermonate vorüber sind. Wer also mit dieser Mission betraut ist, der möge doch baldmöglichst eine diesem Zweck dienende Versammlung anberaumen, dieselbe ordentlich bekannt geben, und wir sind versichert, an Interessenten für diese gute Volkssache wird es auch hier in Biersdorf nicht fehlen. Drum frisch an's Werk. Y.

**SIDONAL**  
(CHINASAUERS PIPERAZIN)  
das von ersten medicinischen Autoritäten  
empfohlene Heilmittel gegen  
**GLICHT, STEINLEIDEN**  
Bringen wir jetzt auch in Tablettenform in den Handel.  
Küchlin in den Apotheken.  
Verordneter Chemische Werke A.-G., Charlottenburg.









# Deutscher Abend.

Zur Feier

des zweihundertjährigen Bestehens des preussischen Königthums

und der

Begründung des Deutschen Reiches

wird der

Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland (Allg. Deutscher Schulverein)

Samstag, den 19. Januar,

Abends 8 1/2 Uhr in der

Turnhalle, Hellmündstr. 25

inen Deutschen Abend in der Form eines Kommerces veranstalten, wozu wir alle deutschgesinnten Mitbürger hiernit einladen.

Dr. Adam, Professor. Barnay, Hofrath.

v. Bartenwerffer, General der Infanterie z. D.  
G. Bartsing, Dr. Ferdinand Berle, Bojanowski,  
Rechtsanwalt. Prof. Brenner, Gymnasialdirektor. Brock,  
Stadtverordneter. G. Bücher, Stadtverordneter. Carstens,  
Zimmermeister. Dr. med. Cunk, Dichtl, Lehrer. G. Ditt,  
Weingutsbesitzer. Dr. Dreher, Stadtverordneter. Dr. von  
Ed, Rechtsanwalt. Faber, Hofrath. Prof. Dr. Fischer,  
Gymnasialdirektor. Dr. Fleischer, Rechtsanwalt. Kanzlei-  
rath Flindt, Stadtverordneter. Prof. Dr. G. Freytag,  
Stadtverordneter. Freyberg, Konjul a. D. Gaab, Vor-  
sitzender des Gewerbevereins. Geis, Konzertsänger.  
v. Harling, Regierungs-Assessor. M. Hartmann, Bau-  
unternehmer. Ingenieur Heugel, Stadtverordneter.  
Dr. Herz, Justizrath. Hef, Bürgermeister. Simon Hef,  
Stadtverordneter. Dr. v. Jbell, Oberbürgermeister.  
Dr. Jdeler, Geheimer Sanitätsrath. Prof. Kalle, Stadt-  
rath. G. Kahler, Rentner, Landgerichtsrath. Dr. Klein,  
Oberlehrer. A. Kögler, Maler. Krefel, Landgerichtsrath.  
Dr. Kuller, Dr. Kurz, Stadtverordneter. Lang, Apo-  
theker. Langer, Major a. D. Lang, Professor. Dr. Lehr,  
Professor. Dr. med. Eugenbühl, Menzing, Vice-Ad-  
miral z. D. Peters, Lehrer. C. W. Poths, Ränge,  
Professor. Reichwein, Stadtverordneter. W. Reik, Kauf-  
mann. Schans, Lehrer und Organist. Dr. Schellenberg,  
Dr. Scholz, Rechtsanwalt. Schröder, Sekretär der Hand-  
werkskammer. L. Schwend, Kaufmann. Dr. Siebert,  
Rechtsanwalt. Spamer, Oberlehrer. Spangenberg, Di-  
rektor. Steller, Schriftsteller und Dichter. Stiller, Kauf-  
mann. Stumpf, Ober-Regierungsrath a. D. Tamm,  
Polizeidirektor. Thens, Apotheker. Uhl, Tonkünstler.  
Wagner, Architekt. Weil, Stadtrath. Westberg, Hof-  
rath. Dr. med. Wibel, Wilhelm, Oberstleutnant a. D.  
Wintermeier, Reichs- u. Landtags-Abgeordneter. H. Wolff,  
Hofmusikalienhändler. v. Zech, Rechtsanwalt. Dr. Zinsser,  
Professor.



## Bezirksverein „Altstadt.“

Freitag, den 18. Jan., Abends 9 Uhr:  
außerordentliche

Generalversammlung

im Saale des Hotel Schützenhof.

Tagesordnung:

Inhalatoriumsfrage am Kochbrunnen.  
Abbruch des Europäischen Hofes.  
Verschiedenes.  
Bei der Wichtigkeit obiger Fragen ersucht um zahl-  
reichen Besuch.

Der Vorstand.

## Hente

Donnerstag, den 17. Januar cr., Morgens 9 1/2  
und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,

Fortsetzung

der Nachlaß-Versteigerung

in Auktionshalle

No. 3 Adolfsstraße No. 3.

Zum Ausgebot kommen:

Möbilen aller Art, insbesondere Bett- und Weisszeug, Glas,  
Porzellan, Bilder und Schmuckgegenstände.

Wilh. Klotz,

Auktionator und Taxator.

## Altstadt-Consum

(Rehgergasse 31) 7323  
offen. Abend  
Ia Braunsch. Wäsche Bohn. 25 Pf.  
Ia (1 Kilo Inhalt) 40 „  
II 1 33 „  
10 Pfd. „Ein. Zwetsch. „Geler 190  
Badischer Schweizerkäse 60  
ächten Camembalter 90  
Ia Hamburger Käse 38  
Ia Schinken 65  
Kochmehl 13  
Weißbrot p. Loib 42  
Schwarzbrod 37  
Heringe a. Unterf. d. Größe 5  
Kollmopfe St. 5 Pf. „Sard. Pfd. 30  
fr. Salatöl per Schoppen 40  
egalen Würfelguder 30  
amerik. Petroleum Br. 17  
Orangen per St. 4 und 5  
alles gegen Caffee mit 2 p. Ct. Sconto.

## Aufruf.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, auf dem Koch-  
brunnen-Terrain, zum Theil da, wo jetzt noch der  
„Europäische Hof“ steht und längs der verlängerten Lang-  
gasse, gegenüber dem „Hotel Roje“, ein Inhalatorium  
zu erbauen.

Anstatt dem Centrum des Kurbetriebes mehr Licht  
und Luft zu schaffen, will man uns die an und für sich schon  
enge Brunnenanlage noch mehr verbauen. Gegen diese Ab-  
sicht wollen wir Protest einlegen und jeder Bürger und  
Gönner unserer schönen Vaterstadt, die für gänzliche Frei-  
legung und Nichtbebauung des schönen Kochbrunnen-Terrains  
sind, werden gebeten, ihre Namen in die aufliegenden Listen  
einzutragen. Schluß der Listen am Donnerstag Abend,  
da der definitive Beschluß schon in den allernächsten Tagen  
gefaßt werden soll.

Einige Bürger.

Listen liegen auf bei den Herren:

Oscar Siebert, Taunusstr. 50. Carl Groll, Schwal-  
bacher-Str. 79. Robert Overmann, Webergasse 28. Wilh.  
Mingelhöfer, Seerobbenstr. 16. Peter Enders, Michels-  
berg 32. Apotheker Siebert, Marktstr. 9. F. C. Philipp,  
Ede Neugasse u. Friedrichstr. Julius Pectorius, Kirch-  
gasse 28. Fritz Engel, Ede Paulbrunnensstr. u. Schwalb-  
straße. Heinrich Rees, Rheinstr. 63. Heinrich Rees,  
Mainzerstr. 52. Fritz Bernstein, Wellstr. 25. Fritz  
Bernstein, Moritzstr. 9. Friedrich Groll, Goethestr. 15.  
C. Leber, Bahnhofstr. 8. C. Werk, Wilhelmstraße 18  
Theo. Ries, Kranzplatz 3. A. Wirth Nachf., Inhaber  
Laupus, Rheinstr. 45. Carl Ader Nachf., Große Burg-  
straße 16. August Engel, Taunusstr. 12. August Engel,  
Wilhelmstr. 2.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Januar d. J., Mittags  
12 Uhr, werden in dem Versteigerungsbüro

16 Mauergasse 16

hier 1 Theke, 1 Eisschrank, 1 Brodschrank, 2 Heale, 9  
Thüren (neu), 1 Sekretär, 1 Nähmaschine, 1 Kon-  
jolkchen, 2 vollst. Betten, 1 Parthie Kohlen re  
gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.  
Wiesbaden, den 16. Januar 1901. 7325

Schröder,  
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Gefunden: 3 zweirädrige Stoßarren, 1 gold.  
Zwider, 1 Taschentuch, 1 gold. mit Perlen besetztes Vor-  
hemdenpfeifen, 1 kleiner Halsboia, 1 gold. Festschaft, ein  
Damengürtel, 1 Portemonnaie mit Inhalt, loses Geld.  
Zugelassen: 5 Hunde.  
Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Polizei-Präsident.

A. Prinz von Ratibor.



Prima frische grüne  
Seringe,

pro Pfund 25 Pfg., 5 Pfund Mk. 1.—, sind heute eingetroffen bei  
J. J. Höss,

7317

auf dem Markt.

Bei den heurigen theuren Kohlen- und Holzpreisen leisten die

MAGGI

Maggi zum Würzen,

Bonillon-Kapseln,

jeden Haushalt die besten Dienste. Zu haben bei  
G. Georg Müller, Nicolassstr. 27. 531/131



Restaurant Herold

Adolfsstraße 3.

Heute Donnerstag  
Abend: Mehelsuppe,  
wozu höflich einladet 7326 L. Holter.



Die Masken-Verleihanstalt von

Jacob Fuhr,

Goldgasse 12,

empfehle alle neuen Herren- u. Damen-  
Costüme, Domino u. Theater-Gar-  
derobe, Verkauf von originellen Gesicht-  
masken, Bärten und Perücken, Scherzartikel, Confetti in Säcken und  
dergl. zu den allerbilligsten Preisen. 7300

## Taunus-Brunnen

vormals J. Friedrich, Hoflieferant

Grosskarben

Kohlensäurereichste Quelle.

Anerkannt vorzüglichstes natürliches

Tafelgesundheitswasser I. Ranges

Ueberall zu haben.

Hauptniederlage für Wiesbaden bei:

E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1. Telephon 663.

Bestellungen nimmt auch wie seither unser Repräsentant Herr  
C. Schickel hier entgegen. 5649

Bitte genau auf die Firma „Taunus-  
Brunnen“ zu achten.

## Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke

Elephanten-Kaffee

(garantirt reiner Bohnen-Kaffee.)

H. Disqué & Co., Mannheim,

bekannt und beliebt

gebrannten Qualitäts-Kaffee

f. Manilla-Mischung a Pfund Mk. 1.20,  
f. Java „ „ „ 1.40,  
f. Weindisch „ „ „ 1.60,  
f. Penabo „ „ „ 1.70,  
f. Bourbon „ „ „ 1.80,  
ff. Mokka „ „ „ 2.—

Sind Preis zu haben in 1/2, 1/4, und 1/8-Kilo-Paketten in  
Wiesbaden: J. M. Roth Nachf., Große Burgstr. 4,  
Adolf Genter, Bahnhofstr. 12,  
Fr. Groll, Goethestr. 12,  
Th. Hendrich, Kapellenstr. 5,  
E. M. Klein, Kleine Burgstr. 1,  
Louis Lendle, Stühstr. 1, Ede Kellerstr. 892

## \* Magen- u. Darmleiden \*

akute sowie auch chronische beiläufig rasch und sicher

Dr. med. Lauser's Magenpulver

Preisgekr. aus m.-gold.-Med. in München 1899, Paris 1900, Marseille 1900  
Ist ein in der Praxis tausendfach erprobtes Mittel, kein Ge-  
heimmittel, wirkt vorzüglich bei Magendruck, Magenbeschwer-  
den, Säure im Magen, Magenkrämpfen, Magenverhärtung, Magen- u.  
Darmkatarrh (Kopfsch., Herzklopf., Hämorrhoiden, Leber-  
u. Gallensteinleiden; ausserdem beiläufig rasch und sicher  
Kaisersammer. — Bestandtheile des Pulvers: Rhe. Lingib.  
pulv. 5.0, Blamuth. subnit. 20.0, Calc. carb. 10.0, Natr. sul-  
fur. 10.0, Magnes. carb. 15.0, Natr. chlorat. 8.0, Carb. Tiliac.  
subl. pulv. 10.0, Gummi arab. 10.0, Natr. bicarb. 40.0, Castor  
oleum 5.0. — Preis per Schachtel 1.50, 2 u. 3 Mk.  
Gratisprobt. m. 20 Pf. Porto d. das Gen.-Depot: Th. Lauser  
in Regensburg. Depot f. Wiesbaden: Viktoria-Apothek.

## Telegramm.

Restauration Lurn-Gesellschaft,  
Mainz. Christophstr. 21/10 Mainz.

Beim Besuch von Mainz halte mich meinen Freunden, Bekannten  
sowie einem hoch. Publikum bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche. ff. Weine

gutes Mainzer Actienbier.

Hochachtungsvoll

Wilh. Riess,

langjähriger Restaurateur in Wiesbaden.



Wer ohne Aerger

Glühkörper verwenden will, kaufe  
meine gebrauchsfertigen

Glühstrümpfe,

die unübertroffen in Lichtstärke,  
Brenndauer und Haltbarkeit sind.

Preis per Dtzd. 4 Mk.

100 Stück 29 Mk.

franco incl. Emballage.

Carl Bommert,

Specialitäten für Gasglühlicht-Belichtung,  
Frankfurt a. M.

M. Rosenthal

empfiehlt

Bäckerei-Maschinen und sämtliche Bäckerei-  
Bedarfsartikel

zu billigen Fabrikpreisen.

Comptoir und Lager: Kirchgaasse 7, Stb. Part. 6060

Süße Wagermilch

und Ia. Käsematte,

täglich frisch, empfiehlt  
Wiesbadener Molkerei, Bleichstr. 26. 7276



## Rohlen.

Ia. mel. Hausbrand Kohlen  $\frac{1}{2}$  Stüde und  $\frac{1}{2}$  Gries,  
gew. mel.  $\frac{1}{2}$  Stüde und  $\frac{1}{2}$  Ruß III,

Ia. gew. Fett-Rußkohlen, Korn I, II und III,

halbjette II.

Gierkohlen von Bede „Alte Haase“,

Anthracitkohlen von Koblscheid,

Saar-Rußkohlen für Bäder,

Rußgries, billigster Küchenbrand,

Braunkohlen und Steinkohlen-Brickets,

Kiefernholz in Scheiten, fein und gespalten,

Abfall- und Bündelholz,

Buchenholz in allen Größen,

Holzbohlen, Lohrücken, Feueranzünder, Coals

alles in Ia. Qualitäten empfiehlt zu

**herabgesetzten Preisen**

**Aug. Külpp,**

Comptoir:  
Sollmundstraße 33.

5772

Telephon:  
Nr. 867.

## Herrrenanzüge

Ueberzieher, Beinkleider und  
Westen werden nach Maß  
angefertigt, unter Garantie  
für guten Sitz und dauerhafte  
Arbeit. Es steht jedem Herrn  
frei die Stoffe von mir zu  
nehmen, oder selbst die Stoffe  
dazu zu geben. Alle Repara-  
turen werden gut, schnell und zu  
mäßigen Preisen ausgeführt.

**Heinrich Molty,**

7037 Herrenschneider.

Hermannstr. 16, 3.

**Brud-Gier, 5 Pf.,**

Ausschlagier, p. Schopp. 40 Pf.,

7219 bei Förmung, Hämmer, 3.

Zwei elegante

**Masken-Anzüge**

(Schweizerin u. Tirolerin)

zu verl. Erdmstr. 11, 1 r. 7307

Zwei Jacketts à 4 u. 6 Mk.

zu verl. Erdmstr. 6, 1. 7303

**Gelegenheitskauf.** Koch-

obst täglich zu haben. 7309

Häckerstraße 7, 3. St.

**Hb. Spiegel** für 7 Mark

und 5 Mark zu verkaufen.

7311 Dillenstraße 3, 3.

## Walhalla.

Mittwoch, den 16. Januar:

## Militär-Concert

der gesamten Kapelle  
des 80. Inf.-Rgt. von Gersdorff unter per-  
sönlicher Leitung des Kapellmeisters  
Herrn Gottschalk.

1. Theil: Operettenmusik. 151/260

2. Theil: Karnevals-Concert. 151/260

3. Theil: Militär(Blas-)Musik.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Mittwoch, den 16. dsz.,  
Abends präcis 8 Uhr,

## Portra

des Herrn Professor Dr. Wedewer  
im großen Saale des Kathol. Gesellenhauses,  
Dohheimerstraße 24:

**Wann ist eine Moralthologie  
unfittlich?**

Worte zur Verständigung in dem  
schwebenden Streit.

Mitglieder aller Konfessionen sind eingeladen.

Eintritt frei. 7263

## Lokal-Sterbe-Vericherungs-Kasse.

Sonntag, den 20. Januar d. Js., Nachmittags  
3 1/2 Uhr, im untern Saale des lath. Gesellenhauses  
Dohheimerstraße 24:

## General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Jahresrechnung; 2. Er-  
gänzungswahl des Vorstandes; 3. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-  
Commission; 4. Wahl der Ränd. Kassentoren; 5. Sonstige Kassen-  
angelegenheiten. 7109

Hierzu ladet ein

Der Vorstand

**Badhaus „Zum goldenen Ross“**

Goldgasse 7.

Neu!

Neu!

## Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern.

Erste derartige Anstalt Wiesbadens

ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen  
Gicht, Rheumatismus, Jichias, Diabetes, Nerven-, Nieren- und  
Blutleiden, Asthma, Frigilität, Neuralgien, Hautkrankheiten etc.

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.

Thermalbäder, Sitz-Badungen, Pension, Badhaus  
und Ruhezimmer stets gut gerichtet. 478

## Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

**J. & C. Firmenich,**

Sollmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Ban-  
plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie  
versch. Häuser mit Stallung westl. u. südl. Stadtheil zu ver-  
kaufen durch **J. & C. Firmenich, Sollmundstr. 53.**

Ein Eckhaus, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-  
schäft zu verkaufen durch

**J. & C. Firmenich, Sollmundstr. 53.**

Ein Geschäftshaus mit verschied. Läden und Bäckerei,  
Mitte Stadt zu verkaufen durch

**J. & C. Firmenich, Sollmundstr. 53.**

Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Werkstatt  
westl. u. südl. Stadtheil zu verkaufen durch

**J. & C. Firmenich, Sollmundstr. 53.**

Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes  
Etagenhaus mit Ruhgarten und Bleichplatz zu verk. durch

**J. & C. Firmenich, Sollmundstr. 53.**

Mehrere Villen mit Gärten, Einf. u. Balkenstraße  
im Preise von 56-65 u. 85000 Mark zu verkaufen durch

**J. & C. Firmenich, Sollmundstr. 53.**

Ein Landhaus, 90 Hk. Terrain, Nähe des Waldes, für  
50,000 Mk., ein Landhaus, 77 Hk. Terrain (Wiesbadenerhöhe)  
für 40,000 Mk., sowie versch. größerer und kleinerer Häuser mit  
Gärten u. s. w. in Elville zu verkaufen durch

**J. & C. Firmenich, Sollmundstr. 53.**

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage  
sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu  
verk. durch **J. & C. Firmenich, Sollmundstr. 53.**

Eine Anzahl Pensionen und Geschäfts-Villen in  
den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch

**J. & C. Firmenich, Sollmundstr. 53.**

Verschiedene schön angelegte Gärtnereien, sowie Grund-  
stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch

**J. & C. Firmenich, Sollmundstr. 53.**

## Zu verkaufen.

Recht. Etagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Kleiner, vor-  
gerüstet, Altes wegen unter günst. Beding. zu verkaufen  
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Recht. Etagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, welches eine  
Wohnung von 5 Zimmer frei rentiert, fortzugsfaller billig zu  
verkaufen durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, südl. Stadtheil, Thorfahrt, großer Hofraum, Werkstatt,  
für jeden Geschäftsmann geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn-  
ung und Werkstatt frei. Kleine Anzahlung  
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, Mitte der Stadt, 2 Läden, größerer Hofraum, große  
Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch  
wird ein Haus in Tausch genommen  
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Etagen-Villa (Hainweg), mit schönem Garten, besonders für  
einen Arzt passend durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, Mainzerstraße, mit schönem Garten, sowie eine solche  
Viktoriastraße durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, nahe der Rhein- und Wäldchenstr., mit 8 Zimmern, Bad  
für 48,000 Mk.  
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, am Nerothal, 13 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig  
zu verkaufen durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem  
Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung  
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-  
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung  
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

## Winterstation

für

## Lungenleidende

Nordrach, (bad. Schwarzwald).

Sanatorium Dr. Hettinger.

5455

**Bahn-Atelier Alb. Wolff, Miehlsberg 2**  
Filiale i. Weßend Walramstr. 27  
Schmerz. Jahnoper. Künstl. Bäder u. Garantie. Reparatur. sofort. 0320

Als vorzügliches und billiges Familienge-  
tränk empfehle die beim Sieben der besseren Thee's  
sich ergebenden

## Theespitzen.

Gute Qualität. . . . per Pfd. Mk. 1.40

Feinste Qualität. . . . . 1.60

**Chr. Tauber, Drogenhandlung**

4605 Kirchgasse 6. Telephon 717

**Cacao**  
fein entölt  
Holländ.  
Deutscher.  
Bernstein's  
Special-Cacao  
per Pfd. Mk. 2.40 u. billiger.  
**Fritz Bernstein,**  
1. Geschäft: Westringstraße 25.  
2. Geschäft: Moritzstraße 9. 8026

## Ringofensteine,

bester Qualität, wegen Mangel preiswürdig abzugeben.

Biegelei Eichbaum G. m. b. H.,

Dohheim - Feldstraße.

Kontor: Wiesbaden, Beldstr. 12.

1155

**9 Pfg. Büchse Lederfett**

empfiehlt Carl Ritz, Grabenstraße 30.

7117

## Masken-

**Verleih-Anstalt**

**G. Treitler,**

Laden, Manergasse 13, Wohn., Friedri. str. 31.

Meiner weichen Kundsch. mache bekannt,

daß sich mein Ladengeschäft dieses Jahr 7127

**Manergasse 7,**

(Neubau Hotel Grüner Wald) befindet. Ich

habe wieder alles Vordentliche in Neubereit. von

Masken- u. Theater-Artikeln zu bill. Preisen

